



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1741. Num. 124.

1741

Stats-u.

Gelehrte

Die

tung



Des Hamburgischen unparthianischen CORRESPONDENTEN

CXXIV. Stück, am Dienstag, den 8. Augustus.

Copenhagen, den 1. Augustus.

Mit gestriger Post hat man, daß Ihre Durchl. die Fürstin von Ost-Friesland auf der Anheroreise begriffen, und werden stündlich auf Friedensburg vermutet. Gestern haben die Herren Deputirten vom See-Stat-Commissariat das auf der Flotte befindliche See- und Land-Volk gemustert, und es verlanter, daß selbige morgen unter Segel gehen werden, wohin aber ihr Weg gerichtet sey, ist noch nicht bekant. Unsere in Englischen Sold stehende und in Holstein liegende Truppen sind zwar noch stille, werden aber, dem Vernehmen nach, in kurzem aufbrechen, und den Marsch antreten.

Livorno, den 16. Julius.

Nachrichten aus Corsica versichern, daß so bald die Genuesischen Soldaten wieder daselbst einige Plätze besetzt, hätten die dasigen Einwohner so gleich angefangen ihr Mißvergnügen darüber kund zu geben, deswegen sey auch der Marquis von Willemur gendekigt worden, nach Corta zu gehen, und sie wieder zur Ruhe und Gehorsam zu weisen. Ein hier eingelaufenes Schiff berichtet, daß die Tunesischen Seeräuber in der Ausführung ihres Vorsazes, die Französischen Schiffe zu beunruhigen, schlecht

gefahren, denn die Malthezer-Ritter sind auf sie ausgelaufen, und haben 4. von ihren Gallioten weggenommen, und die andern in Grund geschossen.

Haag, den 2. Augustus.

Der Marquis von Fenelon will nicht das allergeringste davon wissen, daß der König sein Herr eine Armee in diesem Jahre nach Bayern schicken wollte, sondern es wird als eine ungegründete Nachricht angesehen. Es ist bis anher gesprochen worden, als wenn Englische Völker nach Livorno geschickt werden sollten, auch diesem widerspricht der Herr Trevor; hingegen ist die Nachricht von den Truppen sicher, welche zwischen Harwich und Colchester im Lager sind, daß sie nemlich überschiffet werden sollen, wo sich die Umstände nicht in kurzer Zeit ändern.

Wien, den 25. Julius.

Man höret sonot auf: als abwert von viel Schaden, so seit voriger Woche durch die täglich zunehmende Ergießung des Donau-Stroms geschehen. Er hat auch die hiesigen Ufer dergestalt übersiegen, daß auf dem Wege über Kloster-Neuburg hinauf nicht fortzukommen gewesen. Seit vorgestern aber bemerkt man, daß die Höhe des Gewässers um eine

gute Eltz wieder gefallen. Gestern, Vormittags um 9. Uhr, kamen des Groß-Herzogs Königl. Hoheit mit dero Herrn Bruder, dem Prinzen Carl, von Preßburg anhero, und nahmen das Mittagsmahl bey Ihro Majestät der verwittweten Kayserin Elisabeth ein. Nachmittags langten auch Ihro Majestät die Königin von Preßburg an. Von den noch aus Ungarn nach Ober-Desterreich beorderten 4. Cuirasier- und 3. Infanterie-Regimentern ist bereits am Freytag und Sonnabend ein Theil des im Nedenburger-District gelegenen St. Ignonischen Cuirasier-Regiments durch den Wiener-Wald paßiret. Desgleichen sind die in den Oesterreichischen Standes-Casernen Pys, Krems und Stockerau einquartieret gewesene 9. Compagnien des Cuirasien-Regiments in voriger Woche schon aufgebrochen, und die in hiesiger Caserne zurücker gebliedene Compagnie erwartet täglich die Johann-Palßische Cuirasiers zu ihrer Ablösung, um den 9. andern Compagnien nachzufolgen. Aus dem Marktflecken Holtorf, 7. Meilen von hier jenseit der Donau, wird berichtet, daß am vorigen Freytag eine große Feuerbrunst daselbst entstanden, wodurch 53. Häuser in die Asche gelegt, auch alles Vieh und Hausrath verbrannt, und die Einwohner demassen ruiniret worden, daß man den Schaden wenigstens auf 60000. Gulden rechnet; wobey aber noch für das größte Glück zu schätzen, daß die heurigen Feld-Früchte noch nicht eingeführet gewesen. Man hat auch aus Raab Nachricht, daß am 12ten in der Nacht zwischen 10. und 11. Uhr in dasiger Vorstadt unversehens ein Feuer ausgekommen, wodurch 33. Häuser im Rauch ausgegangen.

Regensburg, den 31. Julius.

Die Kriegs-Rüstungen werden in Bayern Tag und Nacht fortgesetzt, und die Artillerie stehet zum schändlichen Ausbruch bereit. In dem Lager bey Scharding haben schon vor einigen Tagen 12000. Mann campiret, und der Churfürst von Bayern läßt zu seiner Abreise nach diesem Lager die nöthigen Anstalten vortreiben. Der Herzog von Würtemberg hat den Franzosen den freyen Durchzug durch seine Lande zugesprochen, und man sagt, daß vorgezogen 3. von solchen Regimentern aus Straßburg abmarschiren sollen. Es soll große Hoffnung seyn, daß der Churfürst von Bayern die Kayserliche Krone erhalten werde.

Carls-Ruh, den 21. Julius.

In der Gegend Kehl wimmelt es voll Französischer Völker, welche bis den 2. Augustus als Kur-

lar-Truppen in 3. Colonnen, wovon 10000. Mann von Hünningen, 20000. Mann von Fort-Louis und 20000. Mann von Straßburg den Marßch durch Schwaben antretten sollen. Es soll besagter Armee auf dem Marßch alles Bedürfige sowohl von Menschen als Vieh auf eine besondere große Anzahl Proviant-Wagens nachgeführt werden; dahero der König die schärfste Ordre gegeben, daß besagte Armee des Nachts campiren, und dasjenige, was sie etwa brauchet, alles vor daas Geld bezahlen solle. Eysenach, den 27. Julius.

Der gestrige Tag ist nicht nur hiesiger Stadt, sondern auch dem ganzen Herzogthum Eysenach zu einem Trauer-Tag worden, indem unser gnädigster Herzog, Wilhelmus Henricus, so den 10. Novem-ber 1691. gebohren, als er des Abends zuvor von der Jagd nach Hause gekommen war, den folgenden Morgen um 2. Uhr plötzlich gestorben. Es ist schon ein Expreßer von Weymar an den Heren Geheimen Rath von Bärthner hier angelanget, um alles Nöthige bey diesem Todesfall zu besorgen.

Olmütz, den 24. Julius.

In Schlesien gebet zwischen beyden Armeen gar nichts mehr vor. Man vernimmt zwar, daß unser commandirender General durch eine besondere Kriegs-List, so er in der größten Stille auszuführen wollen, getracht habe, in Breslau, Schweidnitz und Hirschberg Volk hinein zu bringen; es hätten aber die Preussen durch ihre Spionen von allem Rundschaft eingezogen, daherts auch geschehen, daß sich dieselben etliche Stunden früher sehen lassen, ehe die Unsrigen angerückt gewesen.

Nieder-Schlesien, den 26. Julius.

Die Unterhandlungen zu einem Vergleich des Königs von Preussen mit der Königin von Ungarn sind noch immer in selbiger Crisi. Se. Majestät hatten vor einigen Tagen hierüber zu einem Minister, dem sie viele Vertraulichkeit bezeigen, sich in diesen Worten herausgelassen: Ich sehe mit Gedauern die Unbeweglichkeit der Königin von Ungarn und die Reigung ihres Winterrii; aber ich flattere mir, daß man meine Meynung werde gerecht halten. Meine Rechte sind dergestalt erläuteret, daß auch die am meisten zuvor eingenommene Personen sie gegenwärtig nicht werden in Zweifel ziehen können. Ich habe nichts vergessen, um den Vergleich zu erleichtern. Ich habe meine Anforderungen viel gemäßiget; Ich habe gar in einer Inaction verbleiben wollen, während daß man mit Vortheil agiren können. Und deme nach glaube ich nicht, daß man

mir mit Euz die Schuld der üblen Folgen geben möge.

Hanau, den 28. Julius.

Gestern ist allhier Herr Christoph Hermann Eibel im 100sten Jahr seines Alters mit Tode abgegangen, welcher 61. Jahr ein Glied des hiesigen Allstädter Magistrats gewesen, und obwohl derselbe sich in einem so hohen Alter befunden, so ist er doch bis wenig Tage vor seinem Ende noch bey solchen Kräften gewesen, daß er täglich verschiedene Meilen hat gehen können, wie er sich denn auch niemals einer Brille bedienen dürfen.

Schreiben eines Preussischen Officiers aus dem Lager bey Streelen, den 23. Julius.

Seit der neulichen Expedition, da die Oesterreichischen Hussaren etliche 100. Stück Dörsen erbeutet, haben selbige nichts weiter unternommen. Heute stießen unsere Patrouillen auf die feindlichen, und es geschahen einige Schüsse, als etliche 100. Panduren auf einmal aus einem benachbarten Hölze zum Vorschein kamen. Kaum hatten unsere Hussaren selbige erblickt, so fielen sie mit Ungestühm auf sie los, hieben eine gute Anzahl von ihnen in Stücke, und brachten einen Officier nebst 3. Gemeinen gefangen in unser Lager. Alles lief zusammen, sie zu sehen, und ich kann Sie versichern, daß ihr Anblick nicht die geringste Furcht, wohl aber sehr viele Erbarmung erweckt. Es sind arme und vor Elend ganz nackte Leute. Ihr sämmtliches Vermögen und Gewehr besteht in einem an der Seite hangenden Schlächter-Messer, in einer langen und dünnen Flinte und in 2. bis 3. Paar Pistolen. Ich weiß Ihnen diese wunderliche und kurzweilige Vermischung von Gewehr und Nützlichkeit unmöglich recht deutlich zu entwerfen, und in Betrachtung der abentheuerlichen Art ihrer Bewaffnung scheint es, daß sie sich sehr vor uns fürchten müssen.

Sie, mein Herr! können sicher glauben, daß wol keine Cavallerie der unsrigen an dem Tage, da sie der König die Musterung passiren ließ, sollte gleich gekommen seyn. Sie war ganz vollständig an Mannschaft und Pferden, und diese sahen so fett aus, als ob sie in die Weide gegangen wären. Die fremden Minister, welche hierbey zugegen waren, wurden hierüber in Verwunderung und Vergnügen gesetzt.

Die jegige Ruhe unsrer Armee giebt Gelegenheit zu vielen Muthmaßungen. Einige bilden sich ein, diese sanfte Stille sey der Vorbote von einem starken Ungewitter; andere aber halten solche vor ein Zeichen des nahen Friedens. Sie können davon glau-

den, was Ihnen beliebt, wenn Sie nur meiner Rettung Gerechtigkeit wiederfahren lassen, mit welcher ich bin &c.

Berlin, den 3. Augustus.

Vorgestern Morgen nach 6. Uhr trafen Ihre Hochsehrerliche Excellenz der General-Feld-Zeugmeister und der Herr Obriste von Schmerttau samt dero Frau Gemahlin aus Schlessen in hiesiger Residenz-Stadt ein. Des Abends gegen 7. Uhr kamen 360. Mann Oesterreichischer Gefangenen, unter einer Hussaren-Escorte von 1. Officier und 10. Gemeinen, aus Spandau allhier an. Nach Mitternacht um 1. Uhr erhaben sich des hochgedachten Hrn. General-Feld-Zeugmeisters Excellenz von hier nach dem Königl. Feld-Lager bey Gethin. Heute oder morgen werden vorbereitete Oesterreichische Gefangene unter einer andern Bedeckung aus dieser Stadt weiter nach Schlessen zur Auswechslung abgeführt werden.

Berlin, den 5. Augustus.

Gestern frühe um 5. Uhr ist das Dohnaische Regiment von hier nach Schlessen, und eine Anzahl von 20. Recruten für das Gendarmee-Corps nach dem Lager bey Brandenburg abmarschirt. Um Mittag wurden 14. Oesterreichische Fahnen, welche von Sr. Königl. Majestät Truppen in Schlessen erbeutet worden, von einer Compagnie des hiesigen Prinz-Ferdinand-Braunschweigischen Regiments unter klingendem Spiele in hiesiges Königl. Arsenal gebracht. Einige derselben waren noch etwas gut, die mehesten aber ganz zerflossen, und von ihrer vieren nur die Stangen übrig geblieben.

Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Samburg. Die wahre Hochachtung, welche wir dem nie genug gepriesenen Herrn Brocks schuldig sind, wird durch die Ehrfurcht fremder Völker bey uns mit allem Recht vermehrt. Ihre gegründete Verehrung, mit welcher sie unausgesetzt fortfahren, die Verdienste dieses siteresslichen Gelehrten zu bewundern, stöße uns zugleich neue Bewegungsgründe ein, das Erhabene, das Schöne, das Natürliche, das Ungezwungene der Schriften Sr. Hochweisheiten unermüdet hoch zu schätzen. Holland giebt uns ein neues Wertmahl von dem verdienten Werth dieses glücklichen und bemerkenswürdigen Dichters, dessen Ausdruck und Gedanken ein gleichwirkendes Feuer unterscheidet, und die Leser auf eine überzeugende Art rührt. Es hat ein

geschickter Mann zu Amsterdum das ausnehmende Gedichte des Herrn Brookes von der Sonne in seiner Muttersprache übersetzt. Und was hätte er schöner zu seiner lobenswürdigen Arbeit, als dieses wählen können? Wer das wahre Gute der Dichtkunst kennt, wer gemohnt ist, durch erhabene Gedanken den forschenden Geist zu sättigen, der findet in diesem unverbesserlichen Stücke darzu in Ueberfluß einen Vorwurf. Man empfindet erst das Reizende, das Würdige einer wohlgerathenen Arbeit, wenn nach dessen Durchlesung sogleich ein neuer Trieb rege wird, uns an den Schönheiten desselben wieder zu ergößen, und sie durch wiederholtes Bemerkten besser kennen zu lernen. Schriften, welche von diesen Eigenschaften erhoben werden, stellen ihren Verfasser der Nachwelt als ein unvergängliches Beyspiel dar, und ermuntern fremde Völker, sie ihren Landesleuten vor Augen zu legen. Einige Strophen, welche wir von der Arbeit des Herrn Uebersetzers unsern Lesern bekannt machen, können von der glücklichen Bemühung zeigen, welche sich der Hr Uebersetzer gegeben hat. Doch die Strophe:

Welch ein majestätisch prangen,
ist nicht gar zu gut getroffen.

Well des Lebens! Bron der Strahlen!
Beeld van God met Goud gehuld,
Dat van s' Hemels Opperzaalen
't Aardryk met uw' glans verguldt!
Even als de helderste oogen
Scheem'ren door uw groot vermogen,
Even zo verblindt uw licht
Ons onsterfelyk zielgezicht.

Heldre waereld! Zee van weelde!
Vorf des Tyds! Monarch van't licht!
Glans, die nimmer schaduw' teelde!
Straal van't eeuwig Aangezicht!
Middelpunt van's Hemels kringen!
Onderhoudster aller dingen,
Die den schoot der vruchtbaare Aard',
Tot uw koestering bewaard!

Als wy 't Ondermaansch doorgronden,
Nevens het ontelbaar tal
Der bewoonb're Hemelronden
Van't onmeetelyk Heel . al,
Kan niets by uw' luisfer haalen;
't Aardryk leeft slechts door uw straaLEN;
Al wat oog en zinnen streeldt,
Word door uwen gloed geteeldt,

Al de wezens zien we leeven
Door uw albestraalend licht;

Maar als gy heur gaat begeeven,
En ge uw vriend'lyk aangezicht
Zult naar de and're waereld keeren
Zien zy heur verdriet vermeeeren;
Wyl uit u, die alles voed
Breekt de zachtheid, vuur en gloed.

Als myn zinnen overweegen
Hoe de Zonne alleen niet d' Ard
Licht en door rend, en vol zegen
Door haar warmte in stant bewaard:
Maar noch and're waereldstreeken
Komt te koest'ren, voeden en keeken;
Stört haar schoone glans myn zin
Deez' bedenking end'lyk in:

Eerst verdrinken myn gedachten
In het holle ruim der lucht,
Daar ze in omrend, en wier krachten
Haar beschutten mel veel zucht:
Doch haar ruimte doet my schrikken!
Hoe ik die meer poog' te wikken,
Hoe haar Baan, het lichtgewelf
My meer voert als uit my zelf.

Dat doorzichtig blaauw hier boven
Verftge, ô Zonne! door uw licht,
't Dringt door Kuil en s' Aardryks klooven,
Veel te diep voor ons gezicht.
Als gy doet uw straaLEN paaren
Met de schaduw der blären,
Dan zien wy d' Oneindigheid
Op uw kleed van blaauw gespreid.

Deeze onmeetelyke geseen
En opeilbre kuilen meê
(Inderdaad niet diep gevonden)
Schenken als een gloënde Zee
Dus den geesten vuur en vonken,
Dat myn oordeel als verdronken
In verwond'ring, hoe 't zich slypt,
Van deez' ruimte niets begrypt

Es wird hierdurch jedermannniglich bekannt gemacht, daß zu Verpachtung des zu Brech in-Dolstein belegenen adelichen Guttes Wittenberg cum pertinentiis der I. Sept. a. c. wird seyn der Freytag nach dem 13. Sonntag Trinitatis pro termino licitationis in Kiel in dem Altenhöfer Wohnhause anberahmet; können demnach diejenige, welche mit darauf zu bieten gelieben mögten, beregten Tages des Morgens um 10. Uhr daselbst sich einfunden. Die Condiciones, wie und auf was Weise diese Verpachtung geschehen soll, werden in Kiel auf Verlangen einem jeden bey dem Advocato, Hrn. Christian Hügel zur Nachsicht vorgezeigt.